

Wöchentlich erscheinen drei Nummern. Prämumerationspreis 22½ Sgr. (¾ Thlr.) vierteljährlich, 3 Thaler für das ganze Jahr, ohne Erhöhung, in allen Theilen der Preussischen Monarchie.

Magazin

für die

Man pränumerirt auf dieses Beiblatt der Allg. Pr. Staatszeitung in Berlin in der Expedition (Mohren-Strasse Nr. 34); in der Provinz so wie im Auslande bei den Wohlthl. Post-Kontoren

Literatur des Auslandes.

N^o 25.

Berlin, Mittwoch den 27. Februar

1833.

Frankreich.

Decazes' Wirksamkeit während der Restauration. *)

I. Das Ministerium Dessoille.

Der sechste Band der „Geschichte der Restauration“ ist in Bezug auf die parlamentarischen Verhältnisse, die in ihrer weiteren Entwicklung den Sturz des älteren Zweiges der Bourbonen herbeiführten, der reichhaltigste unter den bis jetzt erschienenen; er beginnt mit dem Abtreten des Ministeriums Richelieu (1818), umfaßt die Geschichte der Ministerien Dessoille und Decazes und schließt mit der Ermordung des Herzogs von Berry und dem zweiten Ministerium Richelieu. Diese an und für sich höchst wichtige Epoche der Geschichte der Restauration gewinnt in Bezug auf die gegenwärtigen Verhältnisse noch dadurch ein besonderes Interesse, indem wir in ihr zuerst die so verschieden beurtheilten Doctrinaires an den öffentlichen Angelegenheiten Frankreichs thätigen Antheil nehmen sehen.

Wir befinden uns im Herbst des Jahres 1818; der Herzog v. Richelieu war noch auf dem Kongresse in Aachen; die Session der Kammern sollte im Dezember eröffnet und nach dem damaligen Wahl-Gesetze der fünfte Theil der Kammer erneuert werden. Das Herannahen der Wahlen brachte die Parteien in Bewegung; die Journale waren durch die Censur gefesselt, desto thätiger waren die Parteien in den Broschüren, ihre Kandidaten zu empfehlen. Die Regierung deutete in den Männern, die sie zu Präsidenten der Wahl-Kollegien ernannte, deutlich genug an, daß sie Männer von gemäßigten Gesinnungen wünsche, denn fast alle ihre Kandidaten gehörten dem rechten und linken Centrum an; aber gerade diese waren es, welche von der rechten wie von der äußersten linken Seite verworfen wurden. Die ultraliberale Partei brachte in dem Journale *Minerva* sogenannte unabhängige Männer in Vorschlag, und Herr Etienne suchte in einem seiner Briefe über Paris zu beweisen, daß man Deputirte von der Farbe der Herren Dupont v. d. Eure und Boyer-d'Argenson wählen müsse.

Die Royalisten ihrerseits zogen es, aus Haß gegen das Wahl-Gesetz und gegen eines der Mitglieder des Kabinetts, Herrn Decazes, vor, da, wo sie selbst keine Aussicht auf Sieg bei dem Wahl-Kampfe hatten, den ultraliberalen Kandidaten zu unterstützen, um zu zeigen, daß das Wahl-Gesetz schlecht sey und die Monarchie zum Untergange führen müsse. Die Minister ertheilten den Präsesellen Befehl, ein wachsam Auge auf die Wahlen zu haben und sowohl die Kandidaten der royalistischen wie die der liberalen Opposition wo möglich zu beseitigen, die constitutionellen Kandidaten hingegen zu begünstigen. Der Graf v. Artois hatte, als General-Oberst der National-Garde, in den Departements eine Menge von Inspections-Comités organisiert, durch die er einen dem Ministerium feindlichen Einfluß auf die Wahlen auszuüben suchte; er mußte daher von diesem Posten entfernt werden, und es gelang, durch einen geheimen vom Grafen Lainé verfaßten Bericht den König zu bewegen, seinen Bruder, mit Beibehaltung des Titels, jenes wichtigen Postens zu entkleiden und die National-Garde dem Ministerium des Innern unterzuordnen. Das Resultat der Wahlen war dadurch merkwürdig, daß fast gar keine Royalisten, sondern nur ministerielle und liberale Kandidaten in die Kammer kamen. Die bedeutendsten Namen waren Camille Jordan, v. Bondy, Girod vom Ain, v. Kératry, General v. Ambrugeac, Manuel, Chabaud-Latour, General Lafayette und Ternaux. Von den beiden Letztgenannten ward der Erstere, der in seinem eigenen Departement, dem der Seine und Marne, durchgefallen war, sonderbar genug, in dem royalistischen Departement der Sarthe, dem alten Schauplatze der Vendée-Kriege, gewählt; der Letztere trug in Paris, nach mehrtägigem Wahl-Kampfe, den Sieg über Benjamin Constant davon, indem ein Theil der royalistischen Wähler die Stimmen auf ihn übertrug. Ein schlagender Beweis, daß das Resultat der Wahlen nicht den wahren Ausdruck der Gesinnungen der einzelnen Departements lieferte, lag darin, daß Manuel gleichzeitig in den ultraroyalistischen Departements der Vendée und der Sarthe zum Deputirten ernannt wurde. Diese auffallenden Ergebnisse und insbesondere die gänzliche Ausschließung der Royalisten von der äußersten rechten Seite beunruhigten den Herzog v. Richelieu. „Mit Schrecken“, so schrieb er von Aachen nach Paris, „sehe ich die Männer der hundert Tage in die Kammer kommen und die Royalisten allmählig aus derselben verschwinden.“

*) Aus dem sechsten Bande der *Histoire de la restauration*, par un homme d'état.

Der Herzog v. Richelieu kehrte am 25. Nov. nach Paris zurück; am 10. Dez. sollten die Kammern eröffnet werden, und es war für das Kabinet vor allen Dingen nöthig, sich über das in der bevorstehenden Session zu befolgende System zu verständigen. Hierbei trat zwischen dem Herzoge Richelieu und Herrn Decazes eine Meinungs-Unterschiedenheit hervor, welche bald die Auflösung des Ministeriums herbeiführte; der Erstere hielt eine Umschmelzung des Wahlgesetzes im royalistischen Sinne für unumgänglich notwendig, wenn die Monarchie vor dem Untergange bewahrt werden sollte, und wollte zu diesem Behufe in der Deputirten-Kammer eine aus der rechten Seite und dem rechten Centrum bestehende Majorität formiren; der Graf Decazes hingegen bestand darauf, daß das Wahlgesetz unangetastet bleibe, und daß das Ministerium sich auf den liberalen Theil der Kammer stütze. Mitten unter diesen Spaltungen ward die Session eröffnet. Die Thronrede kündigte ein gemäßigtes liberales System, zugleich aber auch Unterdrückung der Parteien an; die Pairs-Kammer antwortete durch eine entschieden royalistische Adresse und appellirte an die königliche Gewalt zur Biegelung des revolutionären Geistes, die Adresse der Deputirten-Kammer war im Wesentlichen eine Paraphrase der Thronrede. Aber der Bruch im Kabinete, der inzwischen immer entschiedener geworden war, ließ sich den Kammern nicht länger verhehlen, und nach mehreren fruchtlosen Unterhandlungen und Versuchen einer rein royalistischen Combination nahmen der Herzog von Richelieu und mit ihm die Herren Lainé, Roy, der erst vor kurzem an die Stelle des Herrn v. Corvetto als Finanz-Minister getreten war, Molé und Pasquier ihre Entlassung; der Graf Decazes, außer dem Kriegs-Minister Saint-Cyr, das einzige nicht abtretende Mitglied des vorigen Kabinetts, schlug dem Könige ein neues Ministerium vor, welches am 29. Dez. in folgender Weise festgestellt wurde: der General Dessoille, Präsident des Ministerraths, Graf v. Serres, Großkammerbewahrer, Graf Decazes, Minister des Innern, Baron Portal, Marine-Minister, und Baron Louis, Finanz-Minister.

Wenn das vorige Ministerium sich auf das rechte Centrum gestützt und sich durch die Doctrinaires dem linken Centrum genähert hatte, so stützte das neue sich auf das linke doctrinaire Centrum, mit einer Tendenz zur äußersten Linken; indem es diese Stellung in der Deputirten-Kammer einnahm, entfremdete es sich das rechte Centrum und bereitete dadurch eine Vereinigung zwischen diesem und der äußersten rechten Seite vor; noch abgeneigter machte es sich die Pairs-Kammer. Das neue Ministerium bestand indessen aus talentvollen und rechtschaffenen Männern. Der Marquis Dessoille, Waffengefährte Moreaus und aus der Schule, die vor der Nacht Napoleons das Knie nicht beugte, hatte bei der ersten Restauration eine thätige Rolle gespielt und in der Konferenz bei dem Fürsten Talleyrand, welche die Rückkehr der Bourbonen vorbereitete, großen Einfluß ausgeübt. Er war kein Mann von umfassendem Geiste und großen Ansichten, besaß aber ein tiefes Gefühl für Freiheit und Ehre; er war ein antiker Charakter, wie man sie unter den Staatsmännern selten trifft. General Dessoille hatte das Ministerium mit Widerstreben angenommen, weil er fühlte, daß ihm jene Thätigkeit des Geistes und jene Entschlossenheit abgingen, welche bei einem Premier-Minister so wesentliche Eigenschaften sind; er war eben so wenig Redner, wie der Herzog v. Richelieu, und dennoch übte sein Wort großen Einfluß auf eine Versammlung aus, weil man, wenn er auch sich selbst bisweilen täuschte, doch nie den Verdacht gegen ihn hegen konnte, daß er Andere wesentlich täusche. Was die Verhältnisse zum Auslande betraf, so besaß er besonders das Vertrauen des Kaisers von Rußland; auch von dem Könige von Preußen und dem Kaiser von Oesterreich war er gekannt und hatte sich ihr Wohlwollen erworben. Als Chef des Generalstabes der Pariser National-Garde hatte General Dessoille in einigen Beziehungen mit dem Herzoge von Wellington gestanden. Bei Hofe hatte er wenig Einfluß, diesen überließ er dem Grafen Decazes. Herr v. Serres begann eben seine schöne parlamentarische Laufbahn; er war ein großes Talent, welches eine verathende Versammlung zu beherrschen wußte. Als Staatsmann besaß Herr v. Serres weder unerschütterliche Festigkeit der Ansichten noch Beharrlichkeit in seinen Plänen und seinem Benehmen; er hatte tiefes Gefühl und ließ sich deshalb leicht von den Eindrücken hinreißen, die in einem vom Revolutionsgeiste aufgeregten Lande so mannigfaltig sind. Man hat ihm Widersprüche in seinem politischen Leben vorgeworfen, und allerdings muß ihm die Geschichte diesen Vorwurf machen, aber einer Faction gegenüber, die von 1819 an ihre Antipathie gegen das Haus Bourbon nicht wehrte